

1. Vitrine: Kriegsausbruch/ Eine Woge von Patriotismus



Der Erste Weltkrieg (1914-1918)

Die Jahre des Imperialismus hatten bis 1914 das Mächtegleichgewicht in Europa zerstört. Die Ermordung des österreichischen Kronprinzen am 28. Juni 1914 in Sarajewo lieferte Österreich den Vorwand, die diplomatischen Beziehungen zu Serbien abubrechen. Deutschland garantierte seinem Bündnispartner Österreich-Ungarn rückhaltlose Unterstützung und stellte damit den „Blankoscheck“ aus. Einen Monat später folgte die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Damit brach ein Krieg aus, in den fast die ganze Welt hineingezogen wurde.

Deutschland marschierte am 4. August 1914 in das neutrale Belgien ein und eroberte die Festung Lüttich. Es folgte ein Zeppelinangriff auf Antwerpen. Bald war die Frontbewegung zum Erliegen gekommen und an der 860 km langen Westfront lagen sich die Armeen in Schützengräben gegenüber. Immer wieder gab es groß angelegte Offensiven und Schlachten, die allerdings keine Entscheidungen herbeiführen konnten. Die Schlachten in Flandern, an der Somme, Marne und in Verdun verdeutlichten allerdings, was für ein Zerstörungspotential die neuen Waffen mit sich brachten.

Im Sommer 1918 zeichnete sich ab, dass Deutschland den Krieg nicht mehr würde gewinnen können. Dem Deutschen Volk wurde allerdings mit Hilfe von Pressezensur weiterhin erklärt, der Sieg sei nur noch eine Frage der Zeit. Somit war die Niederlage ein Schock für die Deutschen, die darauf nicht vorbereitet gewesen waren. Der Kaiser „wurde abgedankt“, doch war die nachfolgende demokratische Regierung auf die plötzliche Verantwortung nicht vorbereitet und hatte große Schwierigkeiten, sich zu etablieren.

Die Vertreter Deutschlands mussten im Wald von Compiègne am 11. November 1918 den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnen. Nach langen Friedensverhandlungen unterzeichnete am 28. Juni 1919 die deutsche Delegation den Versailler Vertrag. Als besondere Schmach wurde empfunden, dass sie gezwungen war, die alleinige Kriegsschuld Deutschlands anzuerkennen. Zusätzlich verbreitete die Oberste Heeresleitung die sogenannte Dolchstoßlegende. Schuld an der Niederlage sei nicht das Militär gewesen, sondern die Parteien, die den Frieden gefordert hätten.

Die Entwicklung der RWTH bis zum Ersten Weltkrieg

- 1870 Eröffnung der Königlich Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen. Sie bestand damals aus einer allgemeinen Schule, sowie drei Fachschulen.
- 1877 Die preußischen Polytechnischen Schulen dürfen sich „Technische Hochschulen“ nennen.
- 1880 Die drei preußischen Polytechnika (Berlin, Hannover und Aachen) erhalten hochschulartige Verfassungen. Die RWTH besteht nun aus fünf Abteilungen: aus der Abteilung für Architektur, der Abteilung für Bauingenieurwesen, der Abteilung für Maschineningenieurwesen, der Abteilung für Bergbau, Hüttenkunde und Chemie und der Abteilung für Allgemeine Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften.
- 1879 Einweihung des neuen chemischen Laboratoriums.
- 1880 Ergänzung der RWTH um ein Ordinariat für Organische Chemie.
- 1885 Der Lehrplan der RWTH wurde um die Handelswissenschaften ergänzt.
- 1897 Eröffnung des Maschinenbaulaboratoriums an der RWTH.
- 1899 Die Technischen Hochschulen Preußens erhalten das Promotionsrecht.
- 1910 Die RWTH erhält ein Bauingenieurlaboratorium.
- 1913 Es wird ein Ordinariat für Mechanik und flugtechnische Aerodynamik eingerichtet.
- 1914 Die neue Sporthalle, die „Talbothalle“ wird eingeweiht.
- 1914 Bei Kriegsausbruch hatte die RWTH etwa 800 Studenten. Etwa 300 davon ziehen in den Krieg.

Auszug aus der Ansprache von Rektor Wallichs bei Kriegsausbruch

"Der König ruft in schwerer Stunde das Volk zu den Waffen zur Verteidigung des geliebten Vaterlandes. Begeistert folgen wir diesem Rufe! "Burschen heraus! Wenn es gilt fürs Vaterland, treu die Klingen dann zur Hand!" habt Ihr so oft gesungen. Macht dieses Gelöbnis rasch zur Tat. Denn wir haben Feinde ringsum. Dank unserer Volkskraft werden wir sie niederringen, wenn alle Bürger zur Stelle sind. Studenten fehlt nicht! Frisch auf zur Tat! Kommilitonen, die Ihr noch nicht militärpflichtig seid, tragt Euch ein zum freiwilligen Eintritt ins Heer! Die Liste liegt auf bei Kastellan im Hauptgebäude!"

(Rektor Wallichs bei Kriegsausbruch)

Quelle: Echo der Gegenwart vom 01.08.1914

Adolf Wallichs , Rektor von 1913-1915 und 1919-1920



Quelle: Hochschularchiv

www.hochschularchiv-aachen.de

Aachener Studenten im Krieg



Alfred Kaufmann
Student der Hüttenkunde
Kriegsfreiwilliger im
Feldartillerieregiment Nr. 8
gefallen am 11.12.1914



Fritz Neemann
Bergbau-Student
Gefallen im Ersten
Weltkrieg



Wilhelm Fiebig
Bergbau- Student
Leutnant der Reserve im
Fußartilleriebataillon Nr. 124
Geboren am 05.07.1891
Gefallen am 23.03.1918 bei
Gonnellen bei Cambrai

Kriegslieder von Peter Grotzfeld

Preis 10 Pfg.

Kriegslieder

von

Pet. Grotzfeld.

Der Gesamtertrag fließt in die Kasse der Kriegsfürsorge
der Stadt Aachen.

Aachen, im September 1914.

Auf zum Kampf!

Melodie: Prinz Eugen.

Franzmann, Russe, laßt euch sagen,
Ihr wollt euch mit Deutschland schlagen!
Rappelt's unter eurem Hut?
Rotehofen und Kosaken,
Ihr kriegt vollgeklopft die Jacken,
Hiebe seht es bis aufs Blut.

Serbenwolf, es ist 'ne Schande,
Königsmörder, Diebesbande
Habt ihr aufgehetzt zum Streit,
Su dem Streit gen deutsche Brüder,
Doch das zahlen wir euch wieder,
Daß ihr Weh und Hilfe schreit.

Meuchlings habt ihr angefangen,
Doppelzüng'ge falsche Schlangen,
Ist das euer Mannesmut!
Frieden führet ihr im Munde,
Und noch in derselben Stunde
Macht ihr stießen deutsches Blut.

Welsche Schreier, Moskowiter,
Euch trifft jetzt das Ungewitter,
Blitz und Donner Schlag auf euch!
Lernen sollt ihr mit Erschrecken
Wie die deutschen Hiebe schmecken,
Klopfen euch ganz windelweich.

Frisch das Liedlein nun gesungen,
Und dann drauf, ihr deutschen Jungen,
Gebt die Antwort ihrem Spott!
Schlaget alle sie zu Scherben,
Die da sann den Tod, Verderben,
Ohne Furcht! Mit uns ist Gott!

Feinde ringsum!

Melodie: Woblauf, die Luft geht frisch und rein.

Es ziehn heran von Ost und West
Der feinde grimme Scharen;
Schlag zu, Germania, schlag fest
Und treibe sie zu Paaren!

Sie suchten und sie fanden Krieg,
Wir liebten Fried' und schwiegen;
Nun hau'n wir sie, daß wir den Sieg
Und sie die Motten kriegen!
Valleri valleri, valleri valleri,
Und sie die Motten kriegen!

Und dräun der feinde immer mehr,
So woll'n wir drob nicht zagen;
Je mehr der feinde, je mehr Ehr,
Ist alles, was wir sagen.
An uns erging ein kernig Wort,
Der Kaiser tät es sprechen;
Das klingt im Ohre fort und fort:
„Nun wollen wir sie dreschen!“
Valleri valleri, valleri valleri,
Nun wollen wir sie dreschen!

Mit Hinterlist aus Engeland
Droht auch noch der „Herr Vetter“.
Steckt seine Naß' in jeden Brand
Fischt gern bei trübem Wetter.
Meint denn die feige Krämerseele,
Wir fürchten seine Kähne?
Fahr ohn' Verzug damit zur Hölle,
Sonst machen wir draus Späne!
Valleri valleri, valleri valleri,
Sonst machen wir draus Späne!

„Germania ist eingekreist,
Das Wild wird abgefangen,
Und dann die Beute rasch verpeißt,
Man braucht nur zuzulangen.“
So dachtet ihr in blinder Wut,
Ihr Maulhelden, ihr Laffen,
Und fandet, feige Mörderbrut,
Ein ganzes Volk in Waffen!
Valleri valleri, valleri valleri,
Ein ganzes Volk in Waffen!

Heraus nun, deutsches Heldenschwert,
Sollst länger nicht mehr rosten!
Die Stund' ist da, die du begehrst,
Nun gibt es Blut zu kosten!
Auf jeden Deutschen kommen drei,

Ein Welsch, ein Russ', ein Briten;
Die schlagen wir frisch, fröhlich, frei,
So ist es deutsche Sitte!
Valleri valleri, valleri valleri,
So ist es deutsche Sitte!

Unsern braven Fünfundzwanzigern.

Melodie: Prinz Eugen.

In dem wilden Kriegestanze
Brachen gleich die erste Lanze
Fünfundzwanz'ger, Lüthows Schar;
Trotz Granaten und Haubizen,
Ließen sie die Klängen blitzen,
Blut, das floß in Strömen gar.

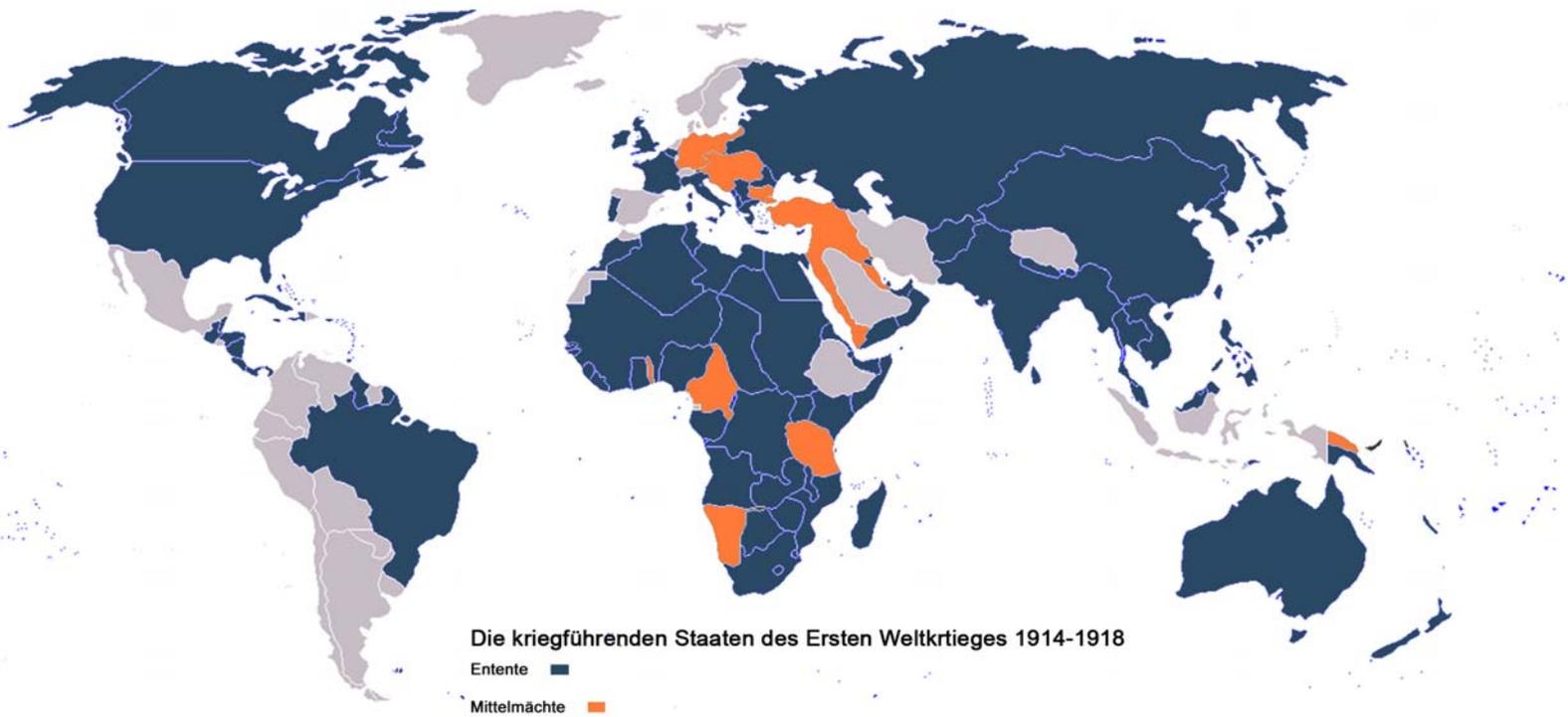
Stürmten vorwärts siegesmutig,
färbt sich auch der Rasen blutig,
Wo es donnert, wo es kracht.
Draufgepeffert, Kameraden!
fort mit Welschen, fort mit Schaden!
hurra! Lüthows wilde Jagd.

furchtbar ist, was unsre Helden
Wissen leider zu vermelden
Von der Welschen Grimm und Haß;
Meuchlings Krieger zu ermorden,
War für die entmenschten Horden
Höllensfreude, Teufelspaß.

Dieser feigen Mörderbande
Gaben wir in unserm Lande
Sonst Arbeit, reichen Lohn.
Jetzt hinaus mit diesen Feinden!
Woll'n ihr Ländchen „eingemeinden“,
Wilhelm denket: „Hat ihm schon!“

Vorwärts, Aachner Stadtsoldaten,
Mächt die Welschen wie die Saaten;
Wackre Fünfundzwanziger!
folgt den sieggewohnten Fahnen,
Wird'ge Söhne tapfrer Ahnen;
Euch der Sieg! Dem Herrn die Ehr!

Die kriegführenden Staaten des Ersten Weltkrieges



Quelle: Hochschularchiv

Deutsche Truppen im Vormarsch auf der Vaalser Straße im August 1914



Quelle: ZAGV, Band 170/108, Jahrgang 2005/2006, S. 412.

Abbildung der Lützowkaserne



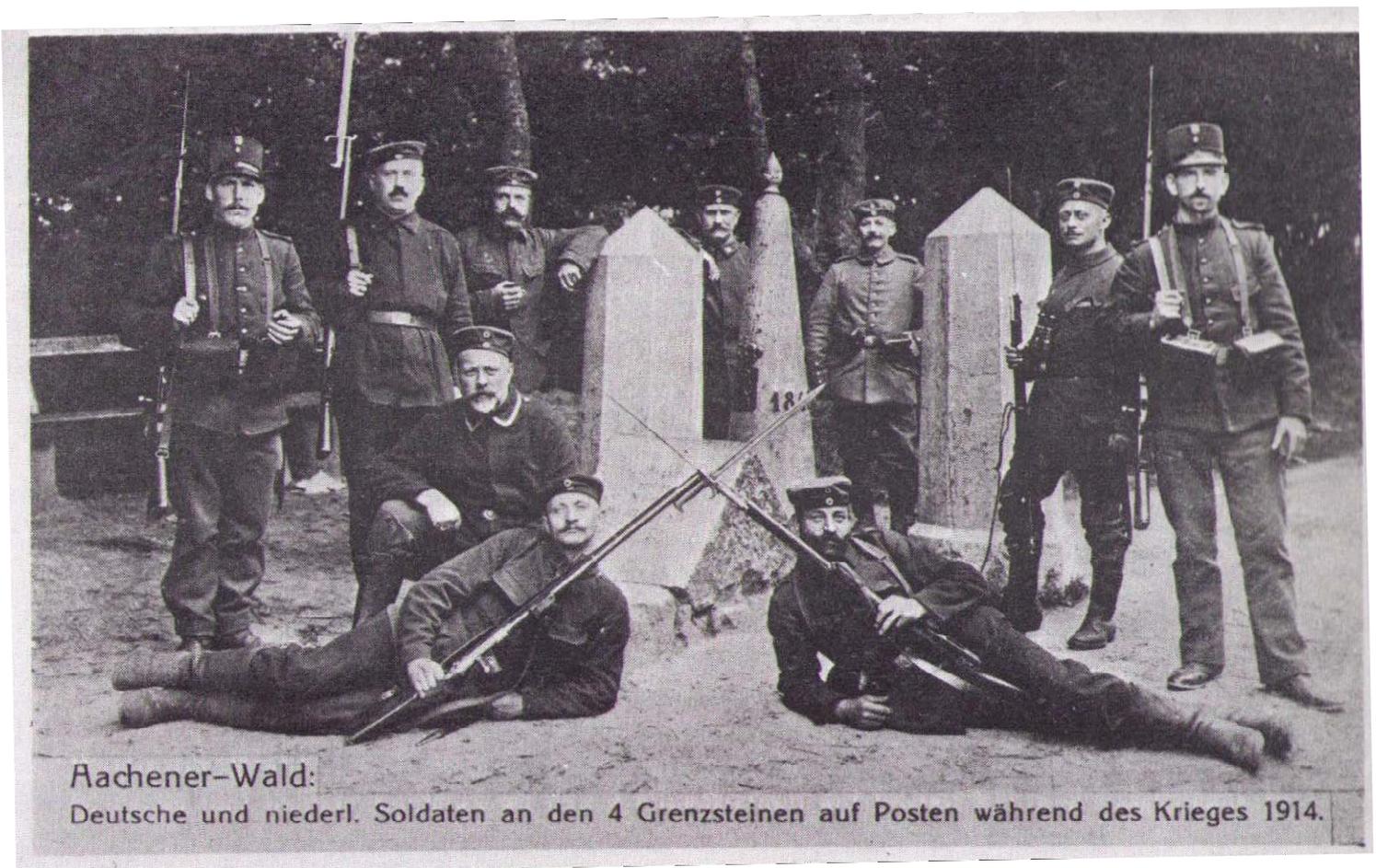
Quelle: Dümmler, Werner: Aachen in alten Ansichtskarten. Frankfurt/Main 1977.

Ein Soldat kauft bei einer Aachener Marktfrau ein



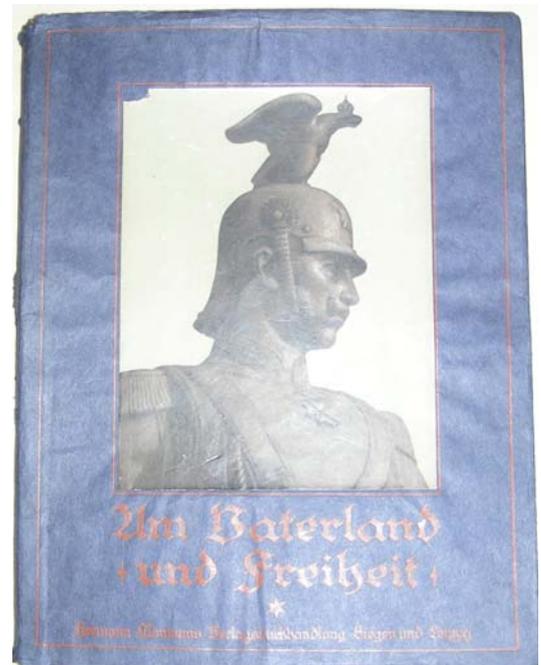
Quelle:Dümmler, Werner: Aachen in alten Ansichtskarten. Frankfurt/Main 1977.

Deutsche und niederländische Soldaten am Dreiländereck



Quelle:Dümmler, Werner: Aachen in alten Ansichtskarten. Frankfurt/Main 1977.

Literatur über den Ersten Weltkrieg



Quelle: Leihgabe Kottmann